

*Philippinen: Bei den Mangyanen auf Mindoro*

Kleine Kanus drängen sich nahe an die Fähre heran. Rufe schallen herauf. Filipinos in den Booten hoffen, dass Münzen herabgeworfen werden, um danach zu tauchen, während die Maschinen schon das Auslaufen ankündigen. Ich bin auf dem Weg nach Mindoro, der siebtgrößten Insel der Philippinen. Sie gelten als das katholischste Land in Südostasien. Mehr als 7000 Inseln umfasst der Archipel. 800 davon sind bewohnt.

Auf Mindoro setzt sich seit mehr als 40 Jahren der deutsche Ordenspriester Ewald Dinter von den Steyler Missionaren für die Rechte der indigenen Bevölkerung ein: den Mangyanen. Von den Küstenregionen in die Berge der Insel verdrängt, leben sie wie seit Jahrhunderten. Unwegsam ist der Weg dorthin. Die Dörfer sind weit verstreut in der Bergregion und zum Teil nur zu Fuß zu erreichen. In einem der Mangyanendörfer erfahren ich von ihrer Kultur: Den Gedichten, den Schöpfungsmythen, den Schriftzeichen, die vor der Kolonialzeit durch die Spanier allgemein verbreitet waren, und von den Sprachen und Riten, die das Leben aufnehmen und ausdrücken. So zeigen mir junge Magyanen, wie mit einem Tanz die Zeit der Aussaat begonnen wird.

Verdrängt und missachtet geht es ganz handfest um das Überleben: Es geht um das Recht auf Landbesitz und um die Möglichkeit, die eigene Kultur zu leben und nicht als Menschen zweiter Klasse betrachtet zu werden. Ich bin beeindruckt von dem Engagement von Pater Dinter und der Mangyanen-Gemeinde, die ihr Zentrum in der Hafenstadt Calapan hat.

Dort übersetzt eine junge Frau den Text auf einem T-Shirt: „Zieh deine Schuhe aus, denn dieses ist heiliger Boden.“ Dieses Wort auf dem T-Shirt stammt von einem englischen Missionspfarrer. Er hat geschrieben:

„Unsere erste Aufgabe in der Annäherung an eine andere Person, eine andere Kultur, eine andere Religion ist es, unsere Schuhe auszuziehen, denn der Ort, dem wir uns nähern, ist heilig.“

Sonst könnten wir uns dabei ertappen, wie wir auf dem Traum eines Anderen herumtreten. Noch ernster ist; wir könnten vergessen, dass Gott schon dort war vor unserer Ankunft.“

Diese Haltung nehme ich mit nach Hause für meinen Alltag: Du bist heilig, du bist wertvoll - mit deiner Kultur, denn Gott ist schon bei dir da.